

COLUMBUS, SAMUEL  
HAHN

**Pfeil-Verwechslung desz Todes und  
der Liebe, samt etlichen andern Neben-  
Gedichten, dem wolgebohrnen Herrn,  
Herrn Marcus Cronström ... als er mit der  
wolgebohrnen Frauen Frau Sigrid Ekehielm,  
sich in e**

Leipzig, gedruckt bey Johann Erich Hahnen, gebürtig von Strengnäs  
ausz Schweden. Im Jahr Christi 1676  
1676

# EOD – Miljoner böcker bara en knapptryckning bort. I mer än 10 europeiska länder!



## Tack för att du väljer EOD!

Europeiska bibliotek har miljontals böcker från 1400-till 1900-talet i sina samlingar. Alla dessa böcker går nu att få som e-böcker – de är bara ett musklick bort. Sök i katalogen från något av biblioteken i eBooks on Demand- nätverket (EOD) och beställ boken som e-bok – tillgängligt från hela världen, 24 timmar per dag och 7 dagar i veckan. Boken digitaliseras och blir tillgänglig för dig som e-bok.

## EOD bokens fördelar!

- Få samma utseende och känsla som med originalet!
- Använd ditt standardprogram för att läsa boken på skärmen, zooma och navigera genom boken.
- Skriv ut enstaka sidor eller hela boken.
- *Sök:* Använd fulltextsökning för enskilda fraser.
- *Klipp & klistra:* Kopiera bilder och delar av texten till andra applikationer (t.ex. ordbehandlingsprogram).

## Villkor för användning

Genom att använda EOD-tjänsten accepterar du de villkor som ställs av biblioteket som äger den aktuella boken.

- Villkoren på svenska: <http://books2ebooks.eu/odm/html/nls/sv/agb.html>

## Fler e-böcker

Redan nu erbjuder 30 bibliotek från 12 europeiska länder denna service. Mer information finns tillgängliga via <http://books2ebooks.eu> eller boken.

- <http://search.books2ebooks.eu/>



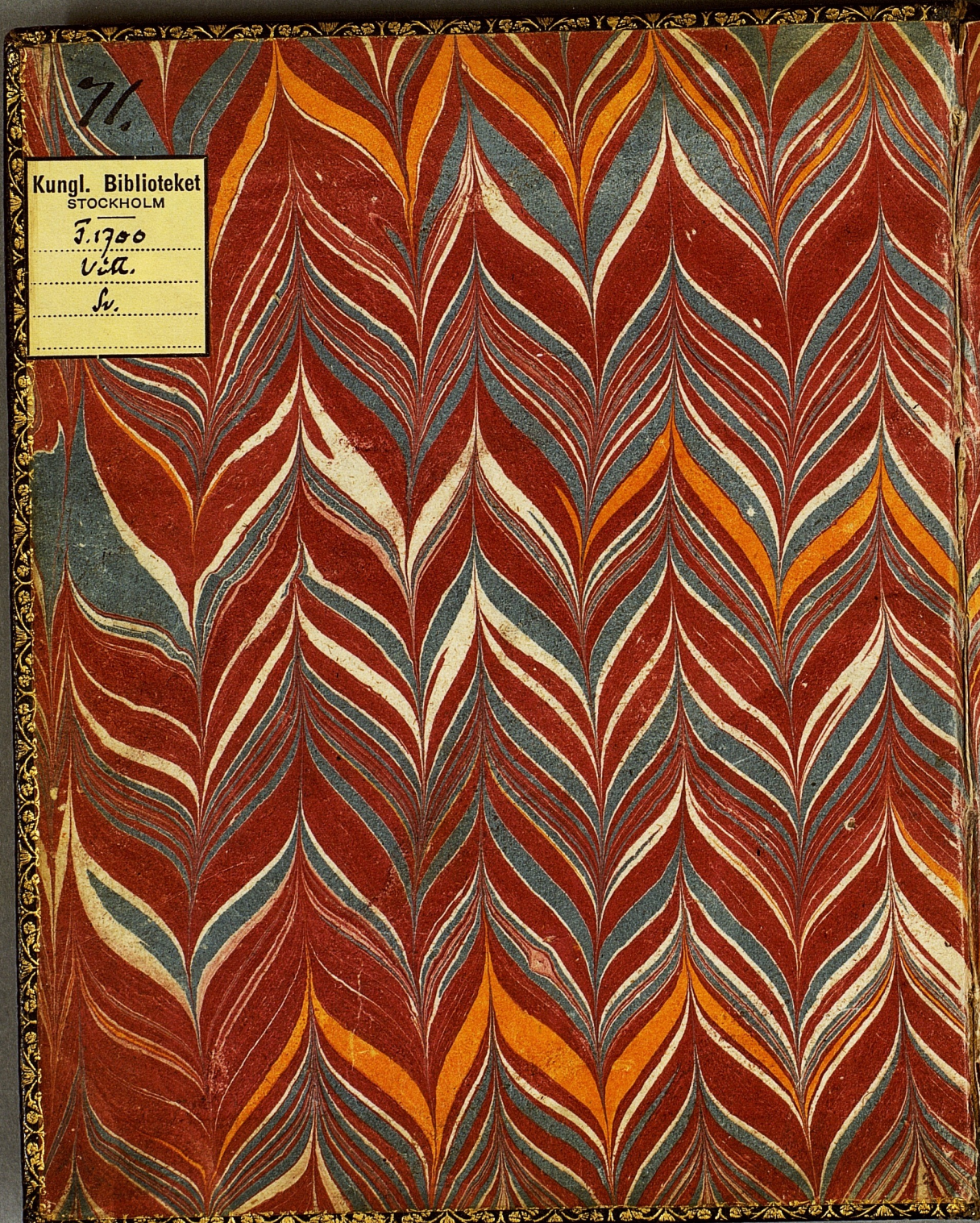
91.

Kungl. Biblioteket  
STOCKHOLM

J. 1700

Vitt.

h.





Fare 1700

Blatt. Lu. F1700

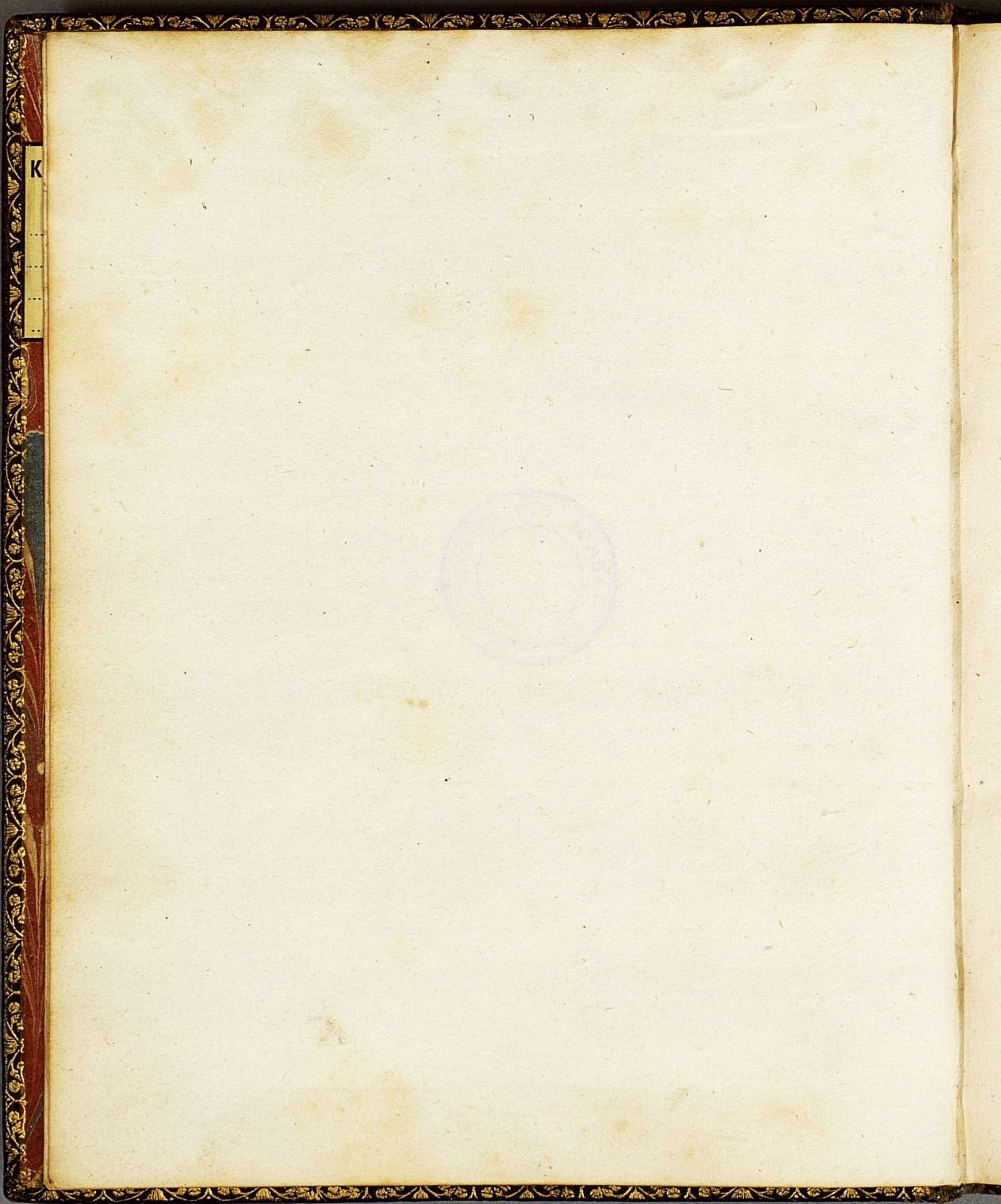
1877

3 Ex. A

K

Opusculum af von. salen 22. 12.





K

Wfeil-Verwechslung  
desß Todes und der Liebe/  
samit etlichen andern Neben-Gedichten/  
Dem Wolgebohrnen Herrn/

Herrn Marcuſ

Cronström/

Königlichen Schwedischen Rentmeister/  
Als Er mit der Wolgebohrnen Frauen

Frau Sigrid Ekehielm/

Sich in eine Christliche Ehe-Verbündniß  
eingelassen/

dienstlich zugeschrieben/  
und von Leipzig auß übersendet  
von

Samuel Columbus.


---

Leipzig/

Gedruckt bey Johann Erich Hahnen/  
gebürtig von Strengnäs auß Schweden.  
Im Jahr Christi 1676.

Wolgebohrner Herr Rentmeister/  
Herr Marcus Cronström/

Insonders Hochgeehrter Herr/ und werth-  
geschäfter Sönnner/

 Ich wol gestehen muß/ daß es meine Schuldig-  
keit vorlängst erfordert hätte/ denselben mit mei-  
nen geringfertigen Schreiben auffzuwarten/ ha-  
be ich dennoch selbiges/ wider meinen Willen und  
Vorsatz/ unterlassen müssen/ massen ich theils  
wegen Unrichtigkeit der Post solches nicht zu Wercke richten/  
theils auch anderwärts keine Gelegenheit außzubringen ver-  
mocht. Endlichen weil die Beschaffenheit der Zeit keinen Wech-  
sel leiden wollen/ und ich mich meines Hochgeehrten Herrn von  
langen Zeiten her erwiesener Gunst und Gewogenheit te mehr  
und mehr erimere: Als hab ich mich nicht ohne grösseste Schul-  
diggebung der Undanckbarkeit länger enteuffern können/ und  
wil nunmehr lieber die Ungewißheit der Post/ als meine selbst-  
eigene Fahrlässigkeit in Verdacht ziehen lassen. Worzu mich  
nicht wenig angefrischet/ daß ich vernommen/ wie mein hochge-  
ehrter Herr sich indessen in den gesegneten Stand der heiligen  
Ehe begeben/ und also meiner Glückwünschung/ samt andern/  
gewärtig zu seyn schiene. Welche ich hiermit unterdienstlich habe  
abstatten wollen/ und zwar in Teutscher Sprache/ die ich so wol  
aus Veranlassung des Orts/ wo man sie am zierlichsten und rei-  
nesten zu reden pfleget/ als aus sonderlicher Beliebung zu üben  
angefangen/ habe. Von der ich gestehen muß/ daß sie nicht  
minder

minder zum Entwurff aller anmuthigen Süffigkeit und süßen  
Unmuthigkeit diene / als den Befehl eines gestrengen Haus-  
Herrens / die Seinigen damit in Furcht zubringen / oder eines  
andern Befehl-Habers / ja auch selbst des grausamen Martis  
donnernde und herein-polternden Kriegs-Ungestümigkeiten / und  
commendirungen vorzustellen. Daß ich mich aber stracks an-  
fangs zu so schweren und ungemeynem Wercke der Poeteren in et-  
was begeben habe / ist Ursache / daß ich mich / eigener Bekentniß  
nach / von Jugend auff der Schwedischen Poeteren bedienet / und  
besinde in Ausübung solcher in frembden Sprachen nicht mehr  
Beschwerlichkeit / als sonst ein Tanzmeister / der einmal des  
Tacts und Abfalls Manier inne hat / in frembder Tanzens-Art  
verspüren solte. Weiß nicht ob es durch Regung der Natur /  
oder zeitiges Anhalten meines seligen Vaters / der auch einige  
Zeit Professor Poëtos gewesen ist / oder auch durch einige Ge-  
wohnheit geschehe / daß ich übrigen Zeit-Vertreib eben so lieb hie-  
rinne suche / als entweder in Bretspiele / Gesellschafften / Spa-  
zieren gehen / Lautenschlagen oder dergleichen. Gestalt mir die-  
ses keine mehr Schwierigkeit als jene / sondern gleichmäßige Lust  
und Zufriedenheit verursachet. Falls nun überschicktes etwas  
später / als ich vermeinet / angelangen solte / wird solches ohne  
Zweiffel / der / von den Soldaten erhobenen Unruhe / die aller  
Sachen gleichsam den Paß verleget / zuzuschreiben seyn. Wenn  
ich endlich in Erfahrung kommen / daß dieses wenige bey meinem  
hochgeehrten Herrn einige Genehmhaltung finde / würde mir  
solches höchsterfreulich seyn. Umb so viel desto mehr / weil sol-  
ches von dem jenigen herrühre / welcher so wol in diesen / als al-

len andern Studien und humanitäten / eine ungemeyne Wissen-  
schafft und genaues Judicium überkommen. Welche Vortreff-  
lichkeit ich nicht so wol mit Worten an Tag geben / als im Herzen  
verehren kan. Wündsche doch das! Aber / damit die Rede nicht  
länger / als das Werck an sich selbst sey / brech ich hiermit ab. Der  
Gott / der ihn mit so hohen Gaben des Verstandes / Fröligkeit des  
Gemüthes / Gesundheit des Leibes und der Sinnen außgerü-  
stet / und darzu mit vielen Glückes-Güthern überschüttet / auch  
zu keines Ermanglung / mit einer so holdreichen / und Tugend-  
hochbegabten Gemahlin vergesellschaftet hat / derselbe wolle  
Ihn solches zu beharrlicher Ersprießlichkeit / selbst erwünschter  
Vergnüglichteit und spätem Alter / in allem Volstande / gerathen  
und gedeien lassen.

Ich verbleibe iederzeit

Meines Hochgeehrten Herrn

ergebenster

Samuel Columbus.

Einsten

1 **C**insten fehrte der Cupido / als der helle Sönnenschein  
 Nun die Welt gesegnen wolte / in das nechste Wirths-  
 haus ein ;  
 Legte da die Pfeil' und Bogen / Reise-müde von sich  
 nieder

Auff die Banck / und in das Bette seine wolgestaltten Glieder.

2 **U**ber eine kleine Weile kam dazu der bleiche Tod /  
 Gleichsam müd und überdrüssig von der Angst und vielen Noth /  
 Die er angerichtet hatte / auff dem weiten Kreiß der Erden /  
 Wolte nun des kleinen Astrils Schlaf- und Ruh- Gefelle werden.

3 **A**ls nun kaum das weiche Bette ihre Glieder eingefast :  
 Kam der sanffte Schlaf geschlichen / und befreyte sie der Last  
 Der des Tags geführten Sorge : allen Kummer / alles Kräncken  
 Wil die angenehme Ruhe in den Lethes Strom versencken.

4 **S**chliessen so in aller Stille / Wälder / Felder / Stadt und Land /  
 Biß die güldne Morgenröthe dieses Paar beyammen fand :  
 Da erhob sich erst der Kleine / der da allen Früh-Schlaff hasset /  
 Und bey jedem neuen Morgen auch ein neues Herze fasset.

5 **A**ber Unglück ! als der Kleine lieff und tappte in der Eyl /  
 Da ergreiffet er unvermuthet seines Schlaf-Gefellens Pfeil.  
 Womit er sich ohn Bedencken wieder auff die Sprünge machte /  
 Und wie vormals Liebes-Strahlen \* wieder an zu werden dachte.

A iij

Schmerz-

\* Strahlen hodie ferè Solis radios, at olim in genere sagittas quasvis significabat. Unde Italis hodieque *Strale Sagitta* est. Vox ibi à Gothis, ut multæ aliæ, in hunc usque diem residua. Eleganter autem Serpentem Pythona, statim à diluvio sagittis suis confecisse scribitur Apollo. Quo ipso exhalationum illa moles intelligitur, à Sole, ut solet, dissipata. Jam vero, cum & Cupidinis Sagittæ ejusdem atq; Solis ferè sunt naturæ, quippe quæ & igneæ, & ex gemino quasi Sole oculorum emissæ, eodem etiam nomine merito veniunt appellandæ.

6 Schmerzlich war es anzusehen/ wie die beste Lust der Welt/  
Wurd so plötzlich abgefürhet: wie die zarte Blume fällt/  
Von dem Schnitter umgehauen; wie die Veilchē/ Rosen/ Nelckē/  
Die ein Unhold abgebrochen/ binnen einer Nacht verwelcken.

7 Also fällt die edle Jugend/ Lust und Anmuth ihrer Zeit/  
In der Jahre schönster Blüte/ durch die Unvorsichtigkeit/  
Die vorhin behenden Füße/ müssen nun getragen werden/  
Und der Purpur-Glanz der Glieder eingescharrt der schwarzen  
Erden.

8 Wo zuvor ein frohes Lachen/ und der Saiten süßer Klang  
Schallte; da erhebt sich iezo ein betrübter Leich-Gesang:  
Zimmer die mit Pracht des Goldes und des Silbers angefüllet/  
Werden ist mit schwarzen Tuche/ Von unSchleyer umgehüllet.

9 Eine gleichfalls fremde Wirkung seines Pfeils vernam der Tod:  
Statt des Schmerzens Scherz entstande/ Liebe statt betrüb-  
ter Noth/

Die Verlebten/ die man eher in der Grufft gesucht hätte/  
Wurden unverhofft bey Paaren/ angetroffen in dem Bette.

10 Dieses ungemeyne Wesen plagte lange Zeit die Welt:  
Tod und Leben war vermischer/ und der ganze Mensch verstellt.  
Was man meinte/ daß es were auff gewissen Zweck gesehen/  
Wird es in der That befunden/ daß es anders war geschehen.

11 Durch das ganze Rund der Erden schallte des Gerüchtes Klang/  
Bis es endlich durch die Lüfte zu dem Paphos Tempel drang/  
Wo die Venus sich befindet/ und vernimmt/ daß Astril schon  
Angefangen ihr zu werden ein betrübter Schmerzens-Sohn.

12 Über solches Spiel entsetzet sich die Venus und berufft  
Den Cupido/der gehorsam kam geschwungen durch die Luft:  
Kleiner Knabe/sprach die Mutter/grosser Kummer meines Lebens/  
Ist denn alle meine Mühe dich zu lernen ganz vergebens?

13 Ach! ein Mörder/ ein Tyranne ist der dich betrogen hat;  
Der dir solche schlimme Waffen geben an der deinen statt.  
Gar ein ander Thun und Wesen hab ich dir mein Sohn befohle/  
Wilstu mein Cupido bleiben/ must du deine Pfeile hohlen.

14 Als sie dieses kaum gesprochen/ merckte schon der schlaue Sohn  
Allen Ursprung dieses Handels/ machte sich geschwind davon/  
Um den Tod wo auffzusuchen/ und durchwandert manche Stege/  
Denn ob schon Cupido blind ist/ findet er doch seine Wege.

15 Hörstu Mörder/ sprach der Astril/ als er/ den er suchte/ fand/  
Was erkühnt sich doch die Waffen meiner Gottheit deine Hand  
So vermessen anzumassen? Deines Thuns ist Menschen  
schrecken/  
Nengsten/ quälen/tödtten/ morden/ meines aber Lust erwecken.

16 Kanstu kleiner/ sprach der blasse/ auch bezeugen Ungedult?  
Daß ich diese Waffen führe/ bistu selbst und ich nicht schuld?  
Der du/ als du früh aufstandest/ meine Pfeile weggenommen/  
Und mir Anlaß so gegeben/ daß ich diese überkommen.

Cupido.

17 Weistu wol daß du ein Scheusal bist in meiner schönen Welt?  
Kennstu den/ der deinem Wüten iederzeit die Wage hält?  
Den/ der deinen Mord ersetzet? Weistu wol wer diß bestellet/  
Daß diß ganze Welt-Gebäude nicht ins alte Chaos fället?

### der Tod.

18 Du magst halten/ setzen/ stellen/ dir zu Leide/ dir zu Lieb:  
Alle/ die dich kennen/ wissen/ daß du bist ein Herzens-Dieb/  
Ein Verführer/ der du nimmer bleibest in den rechten Schrancken/  
Ein Betrieger/ der die Jugend fület stets mit Irredanken.

### Cupido.

19 Bistu nicht ein Unverschämter/ der so gröblich sich erkühnt  
Mich mit Worten anzulassen/ die ich gleichwol nicht verdient:  
Mich/ vor dem sich Pan und Ammon tieff zur Erdē bücken müssen/  
Dessen Zeppter die Natura selbstē willig ist zu küssen.

### der Tod.

20 Halt/ ich bin es der da herrschet über das gesammte Land/  
Alles leg' ich zu den Füßen / alles unter meine Hand:  
Wo ich das geringste Zeichen meiner Ankunfft lasse melden/  
Müssen Hector, Ajax fallen/ samt den Weltberühmten Helden.

### Cupido.

21 Wol ein Fallen magstu's nennen/ Fallen ist es zweiffels frey/  
Müssen alle doch bekennen/ daß der Fall ein Unfall sey:  
Denn/ so oft die Deine fallen/ liegen sie so hart danieder/  
Daß sie nimmer/ wie die Meinen/ auffzustehen kommen wieder.

### der Tod.

22 Wenn ich nicht durch meine Sense kürzte ab der Menschē Lauff/  
Himmellwas vor Angst-Getümel würd' ein solcher grosser Hauff/  
Hier auff Erden nicht erregen/ weil du immer sie vermehrest/  
Menschen würden Menschen fressen/ weil du nimmer sie verstorest.

der

## Cupido.

- 23 Du magst fällen / tödten / morden / spat und frühe / Tag und  
Nacht /  
Menschen sollen Menschen bleiben / trotz sey dir un deiner Macht.  
Müssen gleich durch deine Schwachheit Menschen immer fort  
vergehen /  
Sollen doch durch meine Stärke / Menschen iner fort bestehen.
- 24 Aber doch ! daß du so lange / Unhold mir verdrießlich bist /  
Gib mir her geschwind das meine / nimm auch hin was deine ist :  
Mit dem Worte floh Cupido / sammt den überkommen Pfeilen /  
Vor dem Untergang der Sonnen / seiner Mutter zu zueilen.
- 25 Meinen Bogen / meine Pfeile / liebste Mutter / hab ich hier /  
Kieff er auß / so bald er stellte sich der schönen Göttin für :  
Hab ich deine Brust gesogen / schaffe daß die Wunden heylen /  
Die ich wider meinen Willen zugefügt mit frembden Pfeilen.
- 26 Fröya fügte sich nach diesen auff des hohen Himmels Plahn /  
Wo sie ihren Vater suchte / sagte ihm den Handel an /  
Bat um Hülffe für die Krancken : Er auch hört sie mit Begierde :  
Denn wer wolte dich nicht hören / Fröya du der Erden Zierde.

## Jupiter.

- 27 Diese Zeitung / liebste Tochter / hat mir schmerzlich weh gethan :  
Nun / weil niemand was geschehen / auch ein Gott nicht ändern  
kan :  
Die gestorben / sind gestorben ; denen aber / so noch leben /  
Völlig wieder auff zuhelffen / soll dir werden Krafft gegeben.

B

Seyd

28 Seyd getrost ihr Patienten, denen Amor Scha-  
den that/  
Eine Göttin wird es heylen/was ein Gott beschä-  
digt hat:  
Ihr Gesunden seydt nicht trozig/denn wenn Astril  
solches spüret/  
Wird er in der That erweisen/das er eigne Pfeile  
führet.

---

II.

Lustwins Tanz/ mit den fünff Sinnen.  
(Gavott.)

I. Das Gesicht.

Keiner kan mir das verwehren das mein Sinn was schönes liebt/  
Weil die Schönheit nur alleine meinen Augen Anmut giebt.  
Schöne Gaben wil ich ehren/  
Schöner Sitten Lob vermehren/  
Schöne Feder/ schöne Pfauen/  
Schöne Kleider/ schöne Frauen.

2. Das Gehör.

Keiner wird mir das verwehre/das mein Sinn was lieblichs liebt/  
Weil die Liebligkeit alleine meinen Ohren Anmut giebt.  
Lieblich Spielen/Singen/Klingen/  
Kan mir Leib und Seel durchdringen/

Kurzweil treiben / schnacken / scherzen /  
Das benimmt mir Quaal und Schmerzen.

### 3. Der Geschmack.

Keiner mag mir das verdencken / daß mir schmeckt was nied-  
lich ist :

Eder Wein und schmackhaft Essen mir die Zung und Mund  
verfüßt.

Wohl gesotten und gebraten /  
Samt Confect so wohl gerathen /  
Bier / so Nordenländer brauen /  
Kan mein Magen gut verdauen.

### 4. Der Geruch.

Keiner soll mich darum schelten / daß mich der Geruch erfrischt /  
Moschus, Nard, Jasmin un Ambra, Myrrhn un Oliban gemischt /

Rosen-Benzoe-Zincturen /  
Und was auß den Anmut-Fluren  
Flora, Japan, Ganges schicket /  
Mir das Hertz und Haupt ergvicket.

### 5. Das Fühlen.

Keiner darff mir das verdencken / daß ich lieb ein Freuden-Spiel /  
Freudig spielen / scherzen / herzen / ist der ganzen Welt ihr Ziel :

Weiche Bette / sanffte Küssen /  
Mir zu Dienste stehen müssen ;  
Wenn ich auch was mehr erschnappe /  
Thut auch so ein Sinn und Lappe.

## 6. Lustwin mit den Sinnen ingesammt.

So mein Lebert zuzubringen ist mein Schluß und fester Sinn/  
Traure wem die Traur vergnüget; Traur ist mir ein schlechtes  
Gewinn.

Tauben-Körn und Schwalben-Zitschen/  
Hahnen-Krähn und Sperlings-Zwitschen  
Endlich doch dahin sich drehet/  
Daß der Hahn zur Henne gehet.

## III. Überschrift über eine Laute.

Ein künstlich Instrument/ so schön und herrlich ist/  
Mit feinem Helffenbein und Cedern Holz gezieret/  
Mit angenehmen Schein die Augen delectiret/  
Und durch das Anmut-Liecht fast iedermann gelüst:

Wenn aber solches nicht nach rechter Art gestimmt/  
Wie übel kan es doch das Ohren-Paar verwunden!  
Ein wolgebildter Leib/ dem Red und Witz verschwunden!  
Was er mit Ansehn giebt/ er mit der Zunge nimt.

## IV. An die Wolgeborne und Tugend-Hochbegabte Frau Sigrid Ekehielm.

Ein wolgestaltetes Weib so recht vergnüget den Mann/  
Wielöschet sie so wol/ als sie entzünden kan.  
Die nicht so übrig schön/ doch Höffligkeit verübet/  
Erfreuet doch das Herz/ wenn sie's Gesicht betrübet.  
Die mittelmässig hübsch/ und doch von Tugend reich/  
Ist wol dem schönsten Volck der Scharitinnen gleich;

Weil sie nun wolgestalt/ und edel ist von Sinnen/  
So kommet sie zu nechst den Engeln und Göttinnen.

V. Fröya Sveticè, Venus & Ceres.

Die Schwedische Fröya hat mit Ceres einen Namen/  
Vielleicht weil diese zwey sehr wol zusammen kamen.

VI. Über eine in dem Brautbette entseelte Frau.

Es geht nicht alles so/ wie man es meint; inmassen  
Das Glück uns offte bringt in unverhofften Stand:  
Vermehren wolte ich die Welt/ und muß sie lassen/  
Mein Eh-Bett sucht' ich dort/ wo ich mein Tod-Bett fand.

VII. Grabchrift

Herrn Georgen Stiernhielms/  
Königlichen Schwedischen Kriegs-Raths / und  
Directoris in Antiquitatum Collegio, begraben zu Stock-  
holm/ bey S. Clara auffn Norder-Malm/1674.

In dieser tieffen Grufft ist Stiernhielms Leib versencket/  
Ein Mann/ mit großem Wis zu seiner Zeit beschencket:  
In drey und siebzig Jahr genos er dieses Liechts/  
Und schätzte doch die Welt vor minder als vor nichts.

Von seinem edlen Geist/ und Himmels-hohen Gaben/  
Soll meine Feder nie genug geschrieben haben;  
Selbst seinem Ausspruch nach/ befand er sich also/  
Daß er hier allezeit vergnüget lebt und froh.\*

VIII. Ent-

\* Cum illum interrogarem de Argumento Epitaphii sui, quod sibi paulo ante obitum ipse à me petere non gravabatur, respondit: Scribas tantum hoc, *Vixit, dum vixit, letus.*

## VIII.

Enthalte ieder sich des Nichtens von den andern/  
Und sehe selbst zu/ wie er mag richtig wandern.

## IX.

Was allbereit geschehn/ das ändern keine Sorgen/  
Kommt/ last uns seyn bedacht/ was anzufangen morgen.

## X.

Der Tag so heute fahm/  
Den Fortgang wieder nahm.  
Die Zeit sich selbst verdringet/  
Und sich und uns verschlinget:  
Gott gebe mir nur eins/ weil all's in Nichts sich wendet/  
Zu leben so vergnügt/ bis ich den Lauff vollendet.

## XI.

Sey freudig mein Gemüth/ weil uns die Sonne scheint/  
Die gar zu grosse Sorg' hat offte Noth entsponnen:  
Democritus der lacht/ und Heraclitus weinet/  
Was ist/ das dieser mehr als jener hat gewonnen?

## XII. Lustwin.

Das Tanzen schätz ich hoch/ weil es den Leib ergetzt/  
Das Fechten nicht so sehr/ weil es den Leib verletzt:  
Doch/ weil auß einem Tanz kan ein Gefecht entstehen/  
So mag ein junger Mensch/ geschickt zu beyden gehen.

## Kadijst.

Man achte Tanzen nicht: man kan durch einen Tanz/  
Verlieren auff einmal den schönen Ehren-Kranz.

## Lustwin.

Es schadet alles nicht. Die Kunst bleibt dennoch Kunst/  
Erwirbt/ wie sichs gebührt/ bey Alt und Jungen Günst.  
Laß Mißbrauch Mißbrauch seyn/die aller schönsten Gaben  
Verderben offte sie/durch Mißbrauch/ so sie haben.

### XIII.

Ein ieder halte sich zur Warheit/ Recht und Treue:  
Es bleibt doch endlich wahr: auff Bosheit folget Reue.

### XIV. Darff man auch iemand loben?

Der Begabte seine Gaben ohne Scham nicht hören kan:  
Das doch flugs der blasse Neidhart/sieht mit scheelen Augen an.  
Keiner aber wird vermuthlich wider mich ein Abgünst fassen/  
Weñ ich sage/ daß man müsse einem jedē sein Lob lassen.

### XV. An einen Goldmacher und Taback- Krämer so Nachbarn.

Schau ich nicht ein Dorff von fernen? ist mir recht so wohnen da  
Alchimist und Tobacks-Lasse/ ein so ganz ungleiches Paar/  
Dieser Rauch in Gold verhandelt;  
Jener Gold in Rauch verwandelt.

### XVI.

Ach! das Neiden ist so kräftig/ wie es auch vor Zeiten war/  
Daß es auch kan unterstützen einen tapffern Bellisar.  
Drum wil ich zu aller Zeit meinen Gott demüthig bitten/  
Daß Er gnädigst wolle doch mich vor großem Glück behüten.  
Ein



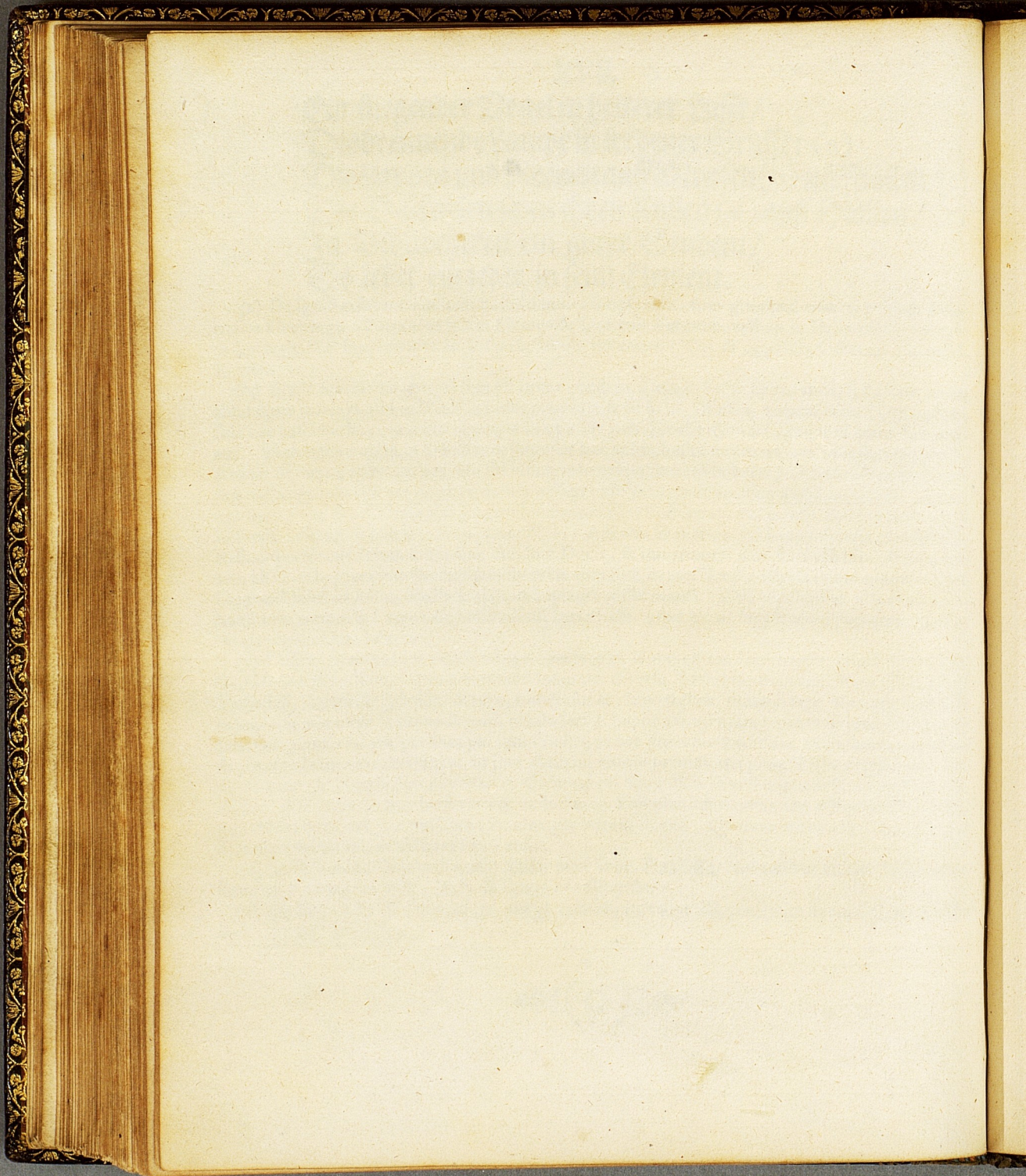
c)  
)

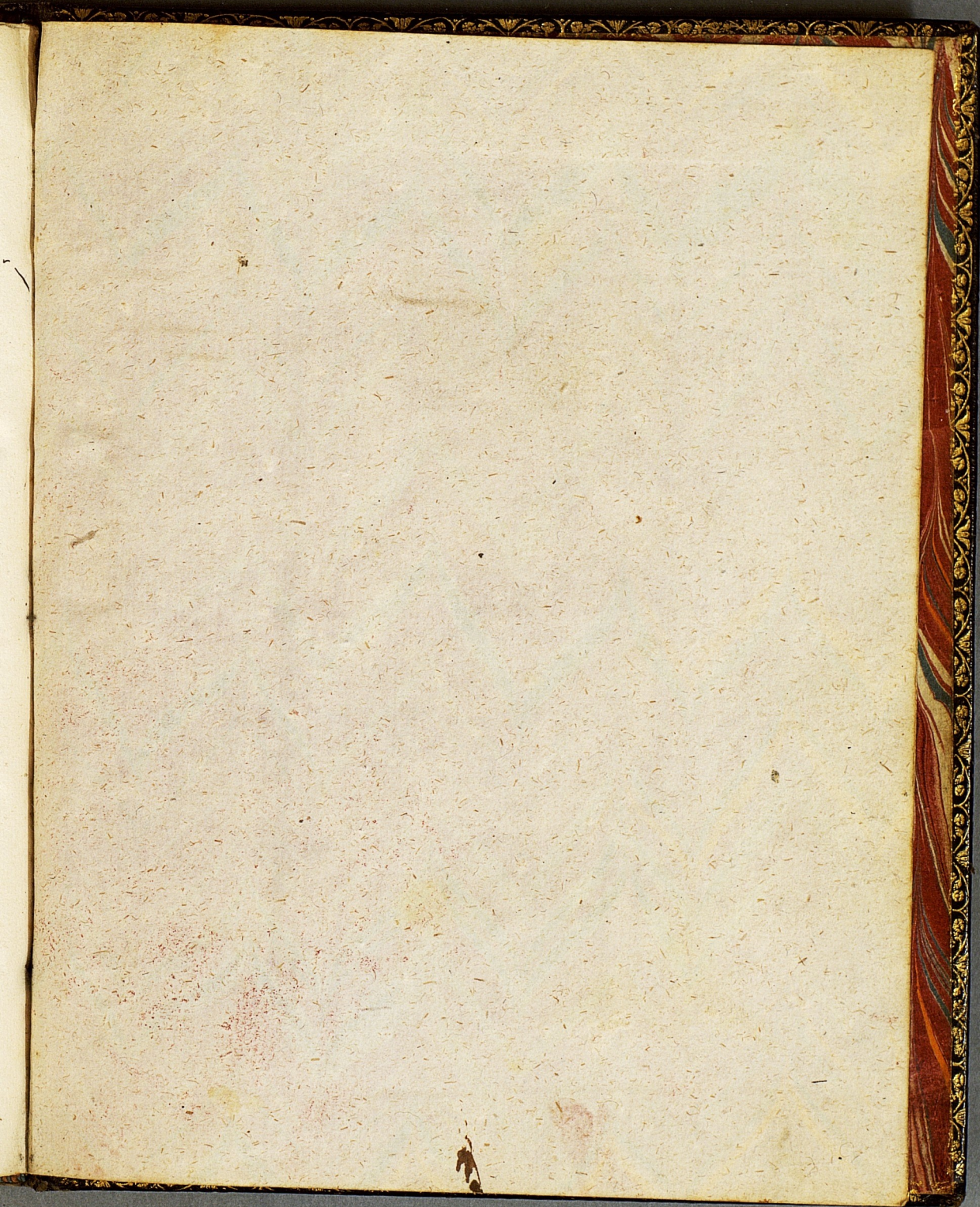
a-  
u-  
is,

m  
n,  
i.  
i,  
i,  
r.  
vi  
is  
o,  
n-  
æ  
ni  
a-

er  
ll/  
is  
et  
i-  
e-  
o-  
lè  
a.  
nt













[www.books2ebooks.eu](http://www.books2ebooks.eu)